

Menschenkinder mit Affeneltern

Der Berichterstatter eines sibirischen Blattes in Broomington erzählt kürzlich aus Port Alceon einen neuen Fall eines Menschenkindes, das ungezogen und schlecht hat. Das Kind wurde in den ersten Jahren von einem Affen erzogen und nachher von einem Menschen. Das Kind wurde in den ersten Jahren von einem Affen erzogen und nachher von einem Menschen. Das Kind wurde in den ersten Jahren von einem Affen erzogen und nachher von einem Menschen.

Sein Gesicht war völlig gekrümmt, so dass er besser sich mit Füssen und Armen als mit den Beinen fortbewegte. Dichtes Haar über den ganzen, von Narben bedeckten Körper verbreitet. Er plapperte in schrillen unverständlichen Tönen und glaubte, dass er ein verständnisvolles Wesen sei. Sein Gedächtnis hatte nur von dem Namen des Affen etwas.

Es scheint, dass der Mensch rascher ein Affe wird, als er dann wieder zu seinem Menschtum erwachen kann. In einem Fall genügt drei Jahre, damit ein Kind vollständig sein Menschtum wieder erlangt. Es war ein Kind, das in einem orang-utan gestanden worden war. Nach 18 Monaten fruchtlos Suchen geben die unglücklichen Eltern ihre Bemühungen auf.

Dann aber, nach drei Jahren, sah der Vater das Kind in Urwald zusammen mit einem Affen, der es sehr freundlich behandelte. Als er ins Dorf lief, um Hilfe zu holen, lachte man ihn aus. Aber auf seine dringenden Bitten gingen sie in dem Nest.

Alle wolle sein Adoptivkind nicht gutwillig hergeben, und er nahm eine so drohende Haltung an, dass man den Baum umhüllte. Das Kind an der Hand nutzlos, hob der Affe in mitleidigen Sprüngen davon, und es war eine aufregende Jagd, bis schließlich seine Aufmerksamkeit man zwar seine Züge als die der verlorenen Tochter wieder, aber sonst hatte dieses kleine Wesen kaum noch etwas mit Menschen gemein.

Ein Mann, der dem Leben mit den Pavianen entrisen wurde, fand sie, dass man dem kleinen Mädchen ein Lager anfertigte und streng ansonderndlich gesieckelt und beweglich von Baum zu Baum, zerriss die Nahrung mit den Fingern, bevor es sie verspeiste und konnte sich nicht verständlich machen: das Kind war immer noch nicht „zartkeckbeht“.

Ein Mann, der dem Leben mit den Pavianen entrisen wurde, fand sie, dass man dem kleinen Mädchen ein Lager anfertigte und streng ansonderndlich gesieckelt und beweglich von Baum zu Baum, zerriss die Nahrung mit den Fingern, bevor es sie verspeiste und konnte sich nicht verständlich machen: das Kind war immer noch nicht „zartkeckbeht“.

Mittwoch, 26. November 1930

FRAUEN UM DREISSIG

Roman von EVA WENDORFF

Nachdruck verboten

Agathe war blass und schmaler geworden in den letzten Monaten; die liebevolle Sorgfalt, die zarte Aufmerksamkeit, mit der Baurat Tessmer seine Enzige umgab, waren nur quillend für sie, verschärften noch den Zwiespalt, in dem sie sich befand. Denn Agathe brachte es nicht über sich, mit dem Vater davon zu sprechen, wie es zwischen ihr und Walter Prange stand; allein demnächst erschien ihr das Eingeständnis ihrer unklaren Stellung. So liess sie ihn im Glauben, dass es sich um ein rein kameradschaftliches Verhältnis handle; die Möglichkeit mit dem Kameraden zu heiraten, durch die Agathe von seiner Seite her abgelehnt worden könnte, erschien dem Baurat für sich selbst zu stillum, als dass er eine solche Vermutung auch nur im Traum weiter auszusprechen gewagt hätte.

Eine so halbe und fast einseitig fundierte Bindung aber, wie sie zwischen Walter Prange und Agathe bestand, die für eine Freundschaft zu unerschütterlich war, konnte der alternde Mann, der ganz an den Sitten seiner Jugend hing, sich nicht vorstellen. Ja, er kam sich sehr modern und fortschrittlich vor, wenn er die freundschaftliche Beziehung der Tochter zu dem jungen Walter Prange freundschaftlich duldete.

Jetzt war schon länger als eine Woche keine Nachricht mehr von Walter gekommen; Agathe wurde immer unruhiger, ihr Gesicht erschien dem besorgten Vater von Tag zu Tag schmaler und blasser. Was hatte sie nur? Sie musste einmal heraus aus der Stadt, etwas Neues sehen, eine Luftveränderung! Aber der Schuldienst hielt sie ja fest. Doch wozu gab es die neue segensreiche Einrichtung des Weekends? Agathe hatte ja am Sonnabend keine Stunden zu geben. Wie, wenn man hinausfährt. Irren würde, wo es gehen war.

Und zögernd, als handle es sich um ein Opfer, das die Tochter ihm zu bringen hätte, er selbst, trachtete er nicht entbehren — sprach er Agathe an. Agathe hatte sich im Stillen bereit erklärt, den Vater zu begleiten, wenn er sich zu Erholung wolle. Und wohin dachtest du zu fahren, Vater? Etwa in den Spreewald? Oder ...?

„Nein, Kindchen, da möchte ich doch schon etwas weiter! Auf ein paar Stunden Bahnfahrt darf es dabei nicht ankommen! Wie wäre es denn ... mit ... Weimar?“

„Weimar? Wunderbar, Papachen! Da gibt es viel zu sehen, man müsste eigentlich mehr Zeit haben als 38 Stunden! Auch landschaftlich muss es herrlich sein, jetzt im Schnee ...“ Agathe verstummte plötzlich und wurde sehr nachdenklich. Ein Gedanke war sie muszte festhalten. Die Gelehrtheit war zu gering, — sie musste festhalten werden.

Bunte Welt

wilde Flucht, bis man an einem neuen Platz halbmacht, um hier wieder zu fliehen. Die Flucht ist ein ewiges Spiel, das er für einen Affen hielt. Gross war sein Entsetzen, als er dann feststellte, dass es sich um ein zum Affen gewordenen weisses Mädchen handelte. Man nimmt an, dass es die Tochter eines dänischen Forschungsreisenden war, der 14 Jahre vorher im Dschungel verschwunden war. Affen scheinen eine besondere Fähigkeit zu besitzen, die ihnen ermöglicht, sich in den verschiedensten Stellungen zu halten, wie rasch der Mensch, der doch Millionen von Jahren von seinem nächsten Verwandten im Tierreich getrennt ist, bei enger Berührung in dessen Gewohnheiten zurückfällt.

Herbsttag

von Albert Ehrhmann

In diesen Tagen soll man nicht allein an Abend unter kalten Eukalypten stehen. Und Blätter fallen nicht in die Hände. Die abends frierend unter kalten Eukalypten gehen.

Das ist die Zeit, da man sein Haus verschliesst und alle Risse füllt und alle Spalten. Doch wer in diesen letzten Nebeltagen, wenn die Blätter fallen nicht in die Hände, die abends frierend unter kalten Eukalypten gehen.

Es ist zu spät, ein Wagen fuhr vorbei. In nächsten Frühling steigen neue Lieder. Dann wird es Zeit. Man hofft und wundert wieder.

Und sucht, ob anderswo noch Heimat sei. Und legt sich rastend an der Strasse nieder. Doch wann der Frühling und der Sommer geht. Und wann die Blätter fallen nicht in die Hände. Auf den, der frierend unter kalten Eukalypten steht.

(Aus Albert Ehrhmanns demnächst bei Orell, Füssli, Zürich-Leipzig, erscheinendem Gedichtbandchen „Lächeln auf dem Asphalt“)

Schwedische Ausgrabungen im Baltikum

(Stockholm). — Die Ausgrabungen in der Gegend von Grotby bei Libau (Letland) gelistet hat, basiert sich der schwedischen Presse gegenüber sehr befrühdigt über das Ergebnis dieser Forschungen, die wertvolles Material aus der Spätzeit im Baltikum zutage gefördert haben. Professor Normann nannte auch mehrere Stellen in Litaunien, wo Ausgrabungen vorgenommen werden müssten, die zur Schwandung der Schwandung einer ständigen Verbindung Schwedens in Litaunien bis. Interessant sind auch die Ausgrabungen, die unter Leitung des schwedischen Forschers Berthil Berthelson in Estland, im St. Brigittenkloster bei Reval, ausgeführt werden; während das Mutterkloster des Ordens der heiligen Brigitta zu Vadstena in Schweden im Jahre 1346 erbaut wurde, ist es in Reval ein wenig später erbaut worden. Die Fundamente dieses Klosters wurde 1485 vollendet — alle architektonische Besonderheiten einer St. Brigittenkirche genau studieren.

